

# 2012

**Geschäftsbericht  
der *winsecura*  
Pensionskasse AG**



## Kennzahlen

	2012	2011
<b>Beitragseinnahmen in Mio. Euro</b>		
Posten I.1.a) der Gewinn- und Verlustrechnung	73,2	67,0
<b>Versicherungsbestand</b>		
- in Mio. Euro laufende Beiträge	72,0	70,6
- Anzahl der Verträge	76.395	72.764
<b>Neuzugang</b>		
- Anzahl der Verträge	5.585	9.129
- in Mio. Euro laufende Beiträge	6,2	13,1
- in Mio. Euro Einmalbeiträge	1,3	1,1
<b>Abgang durch Storno</b>		
- in Mio. Euro laufende Beiträge	4,3	5,3
- in Prozent des mittleren Jahresbestand (Stückzahl)	2,1	1,2
<b>Leistungen zugunsten unserer Kunden in Mio. Euro</b>	81,2	70,3
davon		
- ausgezahlte Leistungen in Mio. Euro	6,2	6,0
- Zuwachs der Leistungsverpflichtungen in Mio. Euro	75,0	64,3
<b>Verwaltungskosten in % der Bruttobeiträge</b>	3,3	3,0
<b>Kapitalanlagen in Mio. Euro</b>	429,5	359,3
- Nettoverzinsung des lfd. Geschäftsjahres in %	4,3	5,1
<b>Bruttoüberschuss in Mio. Euro</b>	1,1	3,7
<b>Jahresüberschuss in Tsd. Euro</b>	0	0
<b>Gezeichnetes Kapital in Mio. Euro</b>	10,0	10,0
<b>Eigenkapital in Mio. Euro</b>	20,9	20,9

# Inhaltsverzeichnis

<b>Aufsichtsrat</b> .....	<b>4</b>
<b>Vorstand</b> .....	<b>4</b>
<b>Lagebericht</b> .....	<b>5</b>
Geschäfts- und Rahmenbedingungen.....	5
Deutsche Wirtschaft trotz europäischer Krise .....	5
Deutsche Versicherungswirtschaft wieder mit Wachstum .....	5
Einführungstermin von Solvency II weiter unklar .....	6
Einheitliche Tarife für Männer und Frauen .....	6
Entwicklung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 2012 .....	6
Unser Unternehmen .....	7
Produkte .....	7
Programm zur Effizienzsteigerung macht Fortschritte .....	8
Mitgliedschaft im Sicherungsfonds.....	8
Überblick über den Geschäftsverlauf 2012 .....	9
Geschäftsergebnis.....	9
Risiken der zukünftigen Entwicklung.....	14
Sonstige Angaben .....	25
Nachtragsbericht .....	26
Ausblick und Chancen.....	26
Erklärung über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen .....	28
<b>Anlagen zum Lagebericht</b> .....	<b>29</b>
Betriebene Versicherungsarten.....	29
Statistische Angaben.....	30
<b>Gewinnverwendungsvorschlag</b> .....	<b>34</b>
<b>Jahresabschluss</b> .....	<b>35</b>
Bilanz zum 31. Dezember 2012 .....	35
Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 .....	38
<b>Anhang</b> .....	<b>40</b>
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....	40
Angaben zu Bilanz.....	45
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung .....	52
Überschussbeteiligung für Versicherungsnehmer.....	53
Sonstige Angaben .....	58
<b>Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers</b> .....	<b>62</b>
<b>Bericht des Aufsichtsrats</b> .....	<b>63</b>
<b>Impressum</b> .....	<b>65</b>

## Aufsichtsrat

**Dr. Patrick Dahmen**  
**(seit 5. Dezember 2012)**  
Vorsitzender  
Mitglied des Vorstandes der  
AXA Konzern AG,  
Bonn

**Jürgen Nake**  
Stellv. Vorsitzender  
Projektleiter im Risikomanagement /  
Versicherungstechnik Leben der  
AXA Konzern AG,  
Wiesbaden

**Dr. Alexander Wiebe**  
**(seit 5. Dezember 2012)**  
Leiter Corporate Finance der  
AXA Konzern AG,  
Köln

**Werner Bartels**  
**(bis 8. Mai 2012)**  
Leiter des Bereichs Vorsorge  
Fachservice der AXA Konzern AG,  
Groß-Grönau

**Dr. Björn Achter**  
**(bis 8. Mai 2012)**  
Leiter des Bereiches Vorsorge  
Spezialvertrieb Firmenkunden der  
AXA Konzern AG,  
München

**Thomas Gerber**  
**(vom 8. Mai bis 30. September 2012)**  
Vorsitzender  
Mitglied des Vorstands der  
AXA Konzern AG,  
Zürich, Schweiz

**Dr. Markus Hofmann**  
**(vom 8. Mai bis 30. September 2012)**  
Mitglied des Vorstands der  
AXA Konzern AG,  
Bergisch-Gladbach

## Vorstand

**Dr. Björn Achter**  
**(seit 27. Februar 2013)**  
Vertrieb, Strategische Ausrichtung,  
Projektmanagement und Organisation,  
Marktbeobachtung

**Werner Bartels**  
**(seit 1. Juni 2012)**  
Verwaltung, Risikomanagement

**Peter Hubatzy**  
**(bis 31. Dezember 2012)**  
Vertrieb, Strategische Ausrichtung,  
Projektmanagement und Organisation,  
Marktbeobachtung

**Dr. Peter Julius**  
Mathematik, Rechnungswesen,  
Kapitalanlagen

# Lagebericht

## Geschäfts- und Rahmenbedingungen

### Deutsche Wirtschaft trotz europäischer Krise

Die deutsche Wirtschaft hat sich im Jahr 2012 als sehr widerstandsfähig erwiesen. Während die Konjunktur in einigen europäischen Ländern und insbesondere in Südeuropa auf Talfahrt ging, ist die deutsche Wirtschaft weiter gewachsen. Nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes nahm das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt um 0,7 % zu. In den beiden Vorjahren war es mit 3,0 % (2011) und 4,2 % (2010) allerdings sehr viel kräftiger gestiegen. Insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2012 hat sich die deutsche Konjunktur deutlich abgekühlt.

Einmal mehr erwies sich der Export als wichtigster Wachstumsmotor der Wirtschaft. Deutschland exportierte im vergangenen Jahr preisbereinigt 4,1 % mehr Waren und Dienstleistungen; gleichzeitig stiegen die Importe lediglich um 2,3 %. Im Inland nahmen der private Verbrauch um 0,8 % und die staatlichen Konsumausgaben um 1,0 % zu. Dagegen konnten die Investitionen keinen positiven Beitrag zum Wirtschaftswachstum liefern und gingen zum Teil sogar deutlich zurück.

Der Arbeitsmarkt blieb ebenfalls robust. Nach den ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes ist die Zahl der Erwerbstätigen um 422.000 – und damit das sechste Jahr in Folge – auf einen neuen Höchststand von 41,6 Millionen gestiegen. Im Jahresdurchschnitt 2012 waren in Deutschland nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit 2.897.000 Menschen arbeitslos gemeldet, 79.000 weniger als vor einem Jahr. Das entspricht einer um 0,3 Prozentpunkte auf 6,8 % gesunkenen Arbeitslosenquote.

Darüber hinaus hatten die meisten Arbeitnehmer mehr Geld im Portemonnaie. Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes auf der Grundlage vorläufiger Ergebnisse betrug der Anstieg der nominalen Tariflöhne und -gehälter 2012 im Durchschnitt 2,6 %. Da sich die Verbraucherpreise im vergangenen Jahr nach Angaben des Statistischen Bundesamtes um 2,0 % erhöhten, ergab sich im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt preisbereinigt ein reales Plus bei den Tariflöhnen und -gehältern von 0,6 %.

### Deutsche Versicherungswirtschaft wieder mit Wachstum

Die deutsche Versicherungswirtschaft erzielte im Jahr 2012 wieder ein Wachstum, nachdem sie im Vorjahr zum ersten Mal seit mehr als sechs Jahrzehnten einen Beitragsrückgang in Höhe von 0,4 % hatte hinnehmen müssen. Nach vorläufigen Berechnungen steigerten die im Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) organisierten Versicherer im vergangenen Jahr spartenübergreifend ihre Beitragseinnahmen um 1,5 % auf 180,7 Mrd. Euro (2011: 178,1 Mrd. Euro). Damit blieb die Geschäftsentwicklung unserer Branche auch im fünften Jahr der Finanzmarkt-, Schulden- und Eurokrise stabil.

Allerdings war die Entwicklung in den Versicherungsarten unterschiedlich. Während die Schaden- und Unfallversicherer ein Beitragsplus von voraussichtlich 3,7 % und die privaten Krankenversicherer von voraussichtlich 3,4 % erzielten, fiel das Wachstum in der Lebensversicherung mit +0,8 % eher bescheiden aus.

### **Einführungstermin von Solvency II weiter unklar**

Im Laufe des Jahres 2012 zeichnete sich ab, dass sich die Einführung der künftigen Aufsichtsregeln der Europäischen Union (EU) für die Versicherungswirtschaft, Solvency II, weiter verzögern wird. So sprach sich die EU-Kommission im September 2012 für eine weitere Studie aus, um die Auswirkungen der im Solvency II-Modell festgelegten Eigenkapitalvorschriften auf langfristige Versicherungsgarantien europaweit zu testen. Dies bedeutet eine Einführung der neuen Eigenkapitalvorschriften für die europäischen Versicherer nicht vor 2015. Die Präsidentin der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hielt Mitte Januar 2013 sogar einen Start des neuen Regelwerks erst 2016 oder gar 2017 für möglich.

### **Einheitliche Tarife für Männer und Frauen**

Seit dem 21. Dezember 2012 bieten die deutschen Versicherer im Neugeschäft nur noch sogenannte Unisextarife an. Hintergrund ist eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs aus März 2011, dass Versicherer ab diesem Stichtag keine Tarife mehr anbieten dürfen, die nach dem Geschlecht unterscheiden. Davon sind insbesondere private Renten-, Risikolebens-, Berufsunfähigkeitsversicherungen und private Krankenversicherungen betroffen, aber auch weitere Versicherungen wie die Kfz- oder Unfallversicherung, die zuvor auch das Geschlecht als Risikomerkmale herangezogen haben. Durch Verzögerungen im Gesetzgebungsverfahren konnte das europäische Unisex-Urteil zwar nicht fristgerecht in deutsches Recht umgesetzt werden, ist aber dennoch aufgrund des sogenannten Anwendungsvorrangs des Europarechts nunmehr in Deutschland gültig.

### **Entwicklung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 2012**

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2012, trotz der spürbaren Belastungen durch das internationale Umfeld, weiter gewachsen. Die Dynamik des Wach-

tums hat jedoch nachgelassen, was durch die Abschwächung der Nachfrage nach Exportgütern begründet ist. Insgesamt blieb die Finanz- und Ertragslage der deutschen Unternehmen aber entspannt.

Dies zeigt sich auch in der Anzahl von Unternehmensinsolvenzen, die gegenüber dem Jahr 2011 mit 2,1 % auf 29.500 leicht rückläufig war.

Das positive Wirtschaftswachstum der Jahre 2010 und 2011 begünstigte die tarifpolitischen Forderungen nach höheren Entgelten. Die Lohn- und Gehaltsforderungen der Gewerkschaften bewegten sich in der Tarifrunde 2012 zwischen 6 % und 7 %. Realisiert davon wurden Steigerungen in einer Bandbreite von 2,3 % bis 4,5 %.

Der gesamte Arbeitsmarkt blieb im Jahr 2012 stabil. Die Zahl der Erwerbstätigen lag im Dezember 2012 bei insgesamt 41,81 Mio. Euro und damit nochmals um 0,7 % höher als im Vorjahr. Bezogen auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte liegt die Zahl bei 29,39 Mio. Euro. Dies ist ein Plus von 1,3 % gegenüber dem Vorjahr. Auch wenn die Zahl der Arbeitslosen, gemessen an der Arbeitslosenquote um 0,1 % auf 7,4 % leicht zugenommen hat, so ist die gestiegene Einstellungsbereitschaft der Unternehmen zum Ende des Jahres 2012 als positives Signal zu werten.

Die Verbraucherpreise in Deutschland stiegen im Jahresdurchschnitt 2012 gegenüber 2011 um 2,0 %. Die Jahresteuerrate lag damit niedriger als im Vorjahr (2011: + 2,3 %). In Verbindung mit der tarifvertraglichen Entwicklung der Löhne und Gehälter stand den Erwerbstätigen im Jahr 2012 somit real mehr Geld zu Verfügung.

Insgesamt boten damit die stabilen Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt und die steigenden Realeinkommen eine gute Ausgangsbasis für die betriebliche Altersversorgung. Diese profitierte zudem an dem Jahresschlussgeschäft des Jahres 2011, das wegen der zum

1. Januar 2012 erfolgten Absenkung des Rechnungszinses für Neuverträge von 2,25 % auf 1,75 % zu Überhanggeschäft in 2012 führte.

Überhanggeschäft aus 2011 und positive Entwicklung des Umfeldes der betrieblichen Altersversorgung in 2012 reichten aber nicht aus, um an das Ausnahmejahr 2011 anknüpfen zu können. Dies resultierte zum Teil auch daraus, dass die ab dem 21. Dezember 2012 eingeführten geschlechtsunabhängig kalkulierten Tarife nicht zu einem Schlussgeschäft bei geschlechtsspezifischen Tarifen führten.

Insgesamt führten die zuvor genannten Faktoren in den Durchführungswegen Direktversicherung, Rückdeckungsversicherung und Pensionskasse im Neuzugang – gemessen in laufenden Beiträgen – zu einem Anstieg von 1,8 %, während sich die Einmalbeiträge gegenüber dem Vorjahr um 4,9 % rückläufig entwickelten.

Bei der Direktversicherung steigerte sich der eingelöste Neuzugang gegenüber dem Vorjahr mit einem Zuwachs bei den Stückzahlen um 1,7 % und bei den neu abgeschlossenen laufenden Beiträgen leicht um 0,3 %. Die Einmalbeiträge reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr um 15,7 % auf 288 Mio. Euro.

Bei der Rückdeckungsversicherung steigerte sich der Neuzugang nach Stückzahlen um 7,0 % auf 255.586. Gleichzeitig erhöhte sich der neuabgeschlossene laufende Beitrag um 7,4 % auf 644 Mio. Euro. Der Einmalbeitrag reduzierte sich um 4,3 % auf 1.250 Mio. Euro.

Die Pensionskassen verzeichneten insgesamt – gemessen an den Neugeschäftsprämien – ein leichtes Plus von 1,3 %. Dieses Wachstum resultiert aus einem starken Anstieg bei den Einmalprämien um 19,3 % auf 141,3 Mio. Euro. Gemessen an den Stückzahlen entwickelte sich das Neugeschäft um 10,5 % rückläufig auf 173.900. Der lau-

fende Beitrag sank gegenüber dem Vorjahr um 9,4 % auf 172,8 Mio. Euro.

## Unser Unternehmen

Die winsecura Pensionskasse ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der AXA Konzern AG und damit Teil eines der renommiertesten und größten Finanzdienstleistungsunternehmen der Welt. Mit ihren weiterhin sehr guten Ratings bei anerkannten Agenturen, wie Standard & Poor's, Fitch und Moody's, bietet die Finanzstärke der Muttergesellschaft AXA ein Höchstmaß an Sicherheit für ihre Kunden, von der auch die winsecura Pensionskasse profitiert.

Als Unternehmen mit ausgewiesener Expertise auf dem Gebiet der betrieblichen Altersversorgung bietet die winsecura Pensionskasse ein hohes Maß an Kompetenz und Service. Das unabhängige Institut für Vorsorge- und Finanzplanung (IVFP) beurteilte die winsecura Pensionskasse hinsichtlich ihrer bAV-Kompetenz in einem Rating jüngst wieder mit der Gesamtnote „Exzellent“.

Die winsecura Pensionskasse konnte ihren Marktanteil um 0,2 Prozentpunkte auf 2,6 % ausbauen und sich von der Entwicklung des bAV-Marktes positiv absetzen.

## Produkte

Die Produktpalette der winsecura Pensionskasse ist auf die klassische Rentenversicherung ausgerichtet. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, einen Hinterbliebenenschutz für Witwen/Witwer und Waisen einzuschließen. Darüber hinaus ist die Absicherung von Berufsunfähigkeitsleistungen möglich.

Das Jahr 2012 war durch die Umsetzung von Unisexтарifen gekennzeichnet. Dem gesetzlichen Zwang, private Versicherungsverträge zum 21. Dezember 2012 nach den Rechnungsgrundlagen einer geschlechterunabhängigen (Unisex-) Kalkulation anzubieten, hat sich auch die betriebliche Altersversorgung angepasst. Damit wurde die Überarbeitung der Produkte

notwendig, mit dem Ergebnis, dass die winsecura Pensionskasse Tarife nach Unisex-Kalkulation zur Verfügung stellt.

Durch die Fokussierung auf den Bestand steht die Produktpalette jedoch nur noch Bestandskunden im Rahmen des Kollektivgeschäftes für Neuabschlüsse offen.

Die winsecura Pensionskasse bot in einem Kapitalmarkt mit anhaltender Niedrigzinsphase auch für das Jahr 2012 eine attraktive Gesamtverzinsung. Für das Jahr 2013 wurde die Zinsüberschussbeteiligung von 4,2 % auf 3,7 % reduziert.

### **Programm zur Effizienzsteigerung macht Fortschritte**

Der AXA Konzern hat im Geschäftsjahr 2012 bei der Umsetzung seines Programms zur Steigerung der Effizienz und zur Stärkung seiner Wettbewerbsfähigkeit Fortschritte erzielt. Dieses Programm unter dem Namen „Focus to Perform“ hatte der Konzern im Vorjahr eingeleitet, um angesichts des sich grundlegend wandelnden Umfelds für Versicherungen seine strategischen Ziele effektiver und fokussierter zu erreichen. Durch umfangreiche Investitionen in Prozessverbesserungen, Automatisierung und optimierte Strukturen will die AXA Deutschland den Kundenservice weiter verbessern, Produktivitätssteigerungen erzielen und die Kos-

ten im Konzern bis 2015 um 328 Mio. Euro senken. Dazu sollen unter anderem auch die Vereinheitlichung von Produkten und der Informationstechnologie, schlankere Führungsstrukturen und die Bündelung von Funktionen an einzelnen Standorten beitragen, wobei der Konzern seine dezentrale Struktur beibehalten wird.

Ein großer Meilenstein bei „Focus to Perform“ wurde im vergangenen September mit dem Abschluss des Interessenausgleichs und des Sozialplans erreicht. Gleichzeitig schlossen Unternehmensleitung und Arbeitnehmervertreter das AXA Bündnis IV ab, das bei Erreichen definierter wirtschaftlicher Kennzahlen den Verzicht auf betriebsbedingte Kündigungen bis Ende 2015 – mit Verlängerungsoptionen bis maximal 2017 bei Erreichen der „Focus to Perform“-Ziele – beinhaltet.

### **Mitgliedschaft im Sicherungsfonds**

Mit ihrem Beitritt im Juli 2006 als freiwilliges Mitglied in den Sicherungsfonds für die Lebensversicherer (Protektor Lebensversicherungs-AG) gemäß § 124 ff. des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) bietet die winsecura Pensionskasse ihren Kunden zusätzliche Sicherheit.



## Überblick über den Geschäftsverlauf 2012

Am Jahresende 2012 verfügte unsere Gesellschaft über einen Versicherungsbestand von 76.395 Stück – das sind 3.631 Verträge mehr als ein Jahr zuvor – mit gebuchten Beitragseinnahmen von 73,2 Mio. Euro. Die Beitragseinnahmen sind gegenüber dem Jahr 2011 um 9,3 % gestiegen, während der Markt einen deutlich geringeren Anstieg von lediglich 1,8 % verzeichnete. Dadurch konnten wir unseren Marktanteil um 0,2 Prozentpunkte auf 2,6 % ausbauen.

Im Neugeschäft nahmen die statistischen laufenden Beiträge auf 6,2 Mio. Euro (- 52,5 %) ab, zudem sank die Zahl der neu abgeschlossenen Verträge auf 5.585 Verträge (2011: 9.129 Verträge).

Die Bestandsstornoquote gemessen an der Anzahl der Verträge stieg 2012 von 1,2 % im Vorjahr auf 2,1 %. Der Versicherungsbestand – bezogen auf die laufenden Jahresbeiträge – konnte um 2,0 % auf 72,0 Mio. Euro und damit deutlich über der Marktentwicklung gesteigert werden.

Aus unseren Kapitalanlagen erzielten wir im Berichtsjahr mit 4,3 % (2011: 5,1 %) eine Nettoverzinsung, die unter dem Vorjahresniveau lag.

Insgesamt weist die winsecura Pensionskasse ein ausgeglichenes Ergebnis von 0 Euro aus. Der Gewinnvortrag von 80 Tsd. Euro wird erneut auf neue Rechnung vorgetragen.

Der Rückstellung für Beitragsrückerstattung haben wir im Berichtsjahr 1,1 Mio. Euro zugeführt. Diese Zuführung ist ausreichend, um für den Versicherungsbestand der winsecura Pensionskasse die für das Jahr 2012 deklarierten Überschussanteile zuzuteilen und den Schlussüberschussanteilsfonds entsprechend der Überschussdeklaration weiter zu erhöhen. Die Zinsüberschussbeteiligung für 2013 wurde gegenüber dem Jahr 2012 in Folge der

gesunkenen Kapitalmarktzinsen weiter von bisher 4,2 % auf 3,7 % reduziert. Die freie, noch nicht für die künftige Überschussbeteiligung gebundene Rückstellung für Beitragsrückerstattung beträgt 0,6 Mio. Euro (2011: 1,7 Mio. Euro).

## Geschäftsergebnis

### Marktübersicht

Nach einer Marktübersicht des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), welche die Daten von 24 überwiegend in den zurückliegenden Jahren neu gegründeten Pensionskassen berücksichtigt, lagen die gebuchten Bruttobeiträge 2012 mit 2,9 Mrd. Euro um 1,8 % höher als im Vorjahr. Gleichzeitig erhöhte sich der Bestand an statistischen laufenden Jahresbeiträgen um 0,8 % auf 2,8 Mrd. Euro. Die statistische Versicherungssumme der ausgewerteten Pensionskassen erhöhte sich um 0,8 % auf 69,3 Mrd. Euro. Anzahlmäßig nahm der Vertragsbestand um 3,0 % auf 3,6 Mio. Stück zu.

Der gesamte Neuzugang im Pensionskassenmarkt ging im Berichtsjahr um 10,5 % in der Anzahl und um 16,1 % in der statistischen Summe zurück. Der Neuzugang an laufenden Beiträgen ging um 9,4 % auf 172,8 Mio. Euro zurück, während sich der Einmalbeitrag um 19,3 % auf 141,3 Mio. Euro erhöhte.

Die aus dem Neuzugang resultierende Beitragssumme – definiert als laufender Jahresbeitrag multipliziert mit der Beitragszahlungsdauer zuzüglich der Einmalbeiträge – betrug im Berichtsjahr 4,9 Mrd. Euro (- 8,5 %).

### Deutliche Beitragssteigerung und erhöhter Marktanteil

Im Berichtsjahr erzielte unsere Gesellschaft um 9,3 % höhere Bruttobeiträgeinnahmen von 73,2 Mio. Euro. Damit steigerte die winsecura Pensionskasse Ende 2012 ihren Marktanteil weiter von 2,4 % auf 2,6 %. Vom ge-

samt dem Beitragsvolumen entfielen 1,4 Mio. Euro auf Einmalbeiträge. Die Beiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) verringerten sich auf 0,7 Mio. Euro (2011: 1,4 Mio. Euro).

### **Positives Kapitalanlageergebnis**

Das gesamte Kapitalanlageergebnis – alle Erträge abzüglich aller Aufwendungen – betrug 17,0 Mio. Euro (2011: 16,6 Mio. Euro) und erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Mio. Euro. Dabei stiegen die laufenden Erträge um 16,9 % auf 15,2 Mio. Euro (2011: 13,0 Mio. Euro).

Aus dem Abgang von Kapitalanlagen entstanden 2012 Gewinne von 2,1 Mio. Euro und keine Verluste.

Im Berichtsjahr wurden wie 2012 keine Zuschreibungen auf Kapitalanlagen vorgenommen. Wie im Vorjahr waren keine außerplanmäßigen Abschreibungen erforderlich.

Die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen – berechnet nach der Formel des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft – betrug 4,3 % (2011: 5,1 %).

### **Kostenverlauf**

Die Abschluss- und Verwaltungskosten unserer Gesellschaft betrugen im Berichtsjahr insgesamt 8,0 Mio. Euro (2011: 13,3 Mio. Euro).

Die Abschlusskosten lagen mit 5,6 Mio. Euro (2011: 11,3 Mio. Euro) aufgrund neugeschäftsbedingt geringerer Abschlussprovisionen unter dem Vorjahr. Die Abschlusskostenquote – das Verhältnis der Abschlussaufwendungen zur Beitragssumme des Neugeschäfts – lag wie im Vorjahr bei 3,2 %.

Die Verwaltungskosten unserer Gesellschaft stiegen auf 2,4 Mio. Euro (2011: 2,0 Mio. Euro). Der Anstieg ist durch eine Anpassung der Allokationsschlüssel begründet. Bei einem Wachstum der gebuchten Beiträge um 9,3 % stieg die Verwaltungskostenquote gegenüber

dem Vorjahr um 0,3 Prozentpunkte auf 3,3 %.

### **Leistungen für unsere Kunden**

Im Berichtsjahr wandten wir 3,4 Mio. Euro für Leistungen an unsere Kunden auf. Weitere 4,5 Mio. Euro wurden für Rückkäufe gezahlt und zurückgestellt.

Die Rückstellungen für Leistungsverpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern (Deckungsrückstellung vermindert um aktivierte Ansprüche gegen den Versicherungsnehmer, Ansammlungsguthaben und Rückstellung für Beitragsrückerstattung) erhöhten sich deutlich um 73,3 Mio. Euro auf 413,6 Mio. Euro.

### **Deckungsrückstellung für Rentenversicherungen**

Aufgrund der erwarteten weiteren Verlängerung der Lebenserwartung führten wir entsprechend den Empfehlungen der Deutschen Aktuarvereinigung für nicht nach aktuellen Rechnungsgrundlagen kalkulierte Rentenversicherungen den Deckungsrückstellungen zusätzlich 1,9 Mio. Euro (2011: 1,9 Mio. Euro) zu.

### **BGH-Zusatzreserve**

Der Bundesgerichtshof (BGH) hat im Jahr 2012 in mehreren Urteilen Klauseln von zwischen 2001 und 2007 abgeschlossenen Verträge für inhaltlich unangemessen befunden, wenn im Falle des Rückkaufs oder der Beitragsfreistellung das Zillmerverfahren zugrunde gelegt wird, so dass der vom Versicherer zu leistende Betrag gegenüber den eingezahlten Beiträgen unverhältnismäßig gering ist oder sogar Null beträgt. Er hält ferner Klauseln zu den Stornoabzügen für intransparent, in denen nicht hinreichend zwischen Rückkaufswert und dem davon abgehenden Stornoabzug differenziert wird. Die sich aus diesen Urteilen ergebenden Mindestrückkaufswerte haben mit einer Erhöhung der Deckungsrückstellung um 0,2 Mio. Euro berücksichtigt.

### Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer

Aufgrund des langjährigen historisch niedrigen Zinsniveaus erfolgt für 2013 eine weitere Absenkung der Überschussbeteiligung. Bei der winsecura Pensionskasse wird die laufende Verzinsung (Garantieverzinsung plus Zinsüberschussanteil) für das Jahr 2013 3,7 % (bisher 4,2 %) betragen; einschließlich des Schlussgewinnanteils ergibt sich eine durchschnittliche Gesamtverzinsung von 4,0 % (bisher 4,5 %).

Die Überschussanteilsätze für die einzelnen Tarife sind im Anhang auf den Seiten 53 bis 57 dargestellt.

### Ergebnis der operativen Geschäftstätigkeit

Der Rohüberschuss wurde für eine Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung in Höhe von 1,1 Mio. Euro (2011: 3,7 Mio. Euro) sowie in Höhe von 2,1 Mio. Euro (2011: 1,5 Mio. Euro) für Direktgutschriften verwendet. Die winsecura Pensionskasse weist einen Jahresüberschuss in Höhe von 0 Euro aus. Der Gewinnvortrag aus dem Vorjahr in Höhe von 80 Tsd. Euro soll erneut vorgetragen werden.

### Eigenkapitalausstattung

Unsere Eigenkapitalausstattung stellt sich zum 31. Dezember 2012 wie folgt dar:

in Tsd. Euro

	2012	2011
Gezeichnetes Kapital	10.000	10.000
Kapitalrücklage	10.800	10.800
Gewinnrücklagen		
Gesetzliche Rücklage	2	2
Andere Gewinnrücklagen	17	17
Bilanzgewinn	80	80
<b>Stand am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>20.899</b>	<b>20.899</b>

### Erhöhter Versicherungsbestand

Im Berichtsjahr erhöhte sich der Bestand an statistisch laufendem Beitrag um 2,0 % auf 72,0 Mio. Euro. Ebenso konnte die statistische Versicherungssumme um 2,0 % auf 1,47 Mrd. Euro gesteigert werden. Die Anzahl der Verträge nahm um 3.631 (+ 5,0 %) auf 76.395 Stück zu.

### Neuzugang

Im Berichtsjahr wurden 5.585 (2011: 9.129) neue Verträge abgeschlossen. Der neu abgeschlossene laufende Jahresbeitrag betrug 6,2 Mio. Euro. Die aus dem Neuzugang resultierende Beitragssumme – definiert als laufen-

der Jahresbeitrag multipliziert mit der Beitragszahlungsdauer zuzüglich der Einmalbeiträge – betrug im Berichtsjahr 176,1 Mio. Euro.

### Abgang

Im Geschäftsjahr 2012 gab es insgesamt 3.803 Abgänge (+ 30,7 %) mit einem statistisch laufenden Beitrag von 6,0 Mio. Euro (- 12,5 %) und 114,3 Mio. Euro (- 13,3 %) statistischer Versicherungssumme.

Auf die vertragsmäßigen Abläufe entfielen 256 Tsd. Euro und auf die Abgänge durch Tod 50 Tsd. Euro laufender Beitrag. Die vorzeitigen Abgänge

(Rückkäufe, Umwandlungen in beitragsfreie Versicherungen sowie sonstige vorzeitige Abgänge) sind um 17,7 % auf 4,3 Mio. Euro laufenden Beitrag zurückgegangen.

**Kapitalanlagenbestand wächst um 19,5 % auf 429,5 Mio. Euro**

Die Entwicklung der Kapitalmärkte war im Geschäftsjahr 2012 insbesondere von der Staatsschuldenkrise in Europa sowie von der schwachen globalen Konjunktur geprägt. Im Vergleich zum Vorjahr verbesserte sich die Lage an den Kapitalmärkten zwar deutlich, jedoch dauerten die Unsicherheiten und die damit verbundene Staatsschuldenkrise weiterhin an. Der erneute Rückgang des Zinsniveaus festverzinslicher Anleihen sowie die im Vergleich zum Vorjahr signifikant gesunkenen Risikoaufschläge vereinzelter Rentenpapiere führten zu einer Wertsteigerung festverzinslicher Wertpapiere.

Die Leitzinsen im US-Raum blieben im vergangenen Geschäftsjahr wie in den zwei Vorjahren unverändert bei 0 % bis 0,25 %. Hinsichtlich der schwachen Konjunkturaussichten und der anhalten Zurückhaltung der Anleger sank der europäische Leitzins der Europäischen Zentralbank (EZB) in der Mitte des Jahres erneut um 0,25 % auf 0,75 %. Der Zinssatz für 10-jährige Bundesanleihen ging bis Ende Dezember auf 1,3 % zurück und erreichte damit einen historischen Tiefstand.

Unsere Gesellschaft nutzte die Vorteile als Unternehmen eines internationalen Versicherungskonzerns, um die zur Verfügung stehenden Mittel in Kapitalanlagen mit attraktiven Konditionen zu investieren.

Der Kapitalanlagebestand unserer Gesellschaft ist im Berichtsjahr um 19,5 % auf 429,5 Mio. Euro (2011: 359,3 Mio. Euro) gestiegen. Der Anlagegeschwerpunkt lag im Jahr 2012 bei den Inhaberschuldverschreibungen. Insgesamt waren 59,9 % (2011: 70,1 %) der Kapitalanlagen in Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen investiert. Der Bestand an Aktien und Investmentanteilen betrug 1,6 % (2011: 1,9 %) und besteht aus in Renten investierten Publikumsfonds. Der Bestand an festverzinslich notierten Wertpapieren erhöhte sich auf 33,5 % (2011: 22,0 %) und ist dem Anlagevermögen zugeordnet.

Im Geschäftsjahr 2012 belief sich der Bestand einer von unserer Muttergesellschaft AXA, Paris, ausgegebenen Schuldverschreibung auf 5,0 Mio. Euro und wurde gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Der Bilanzausweis der Schuldverschreibung erfolgt unter Ausleihungen an verbundene Unternehmen.

## Struktur der Kapitalanlagen

In Tsd. Euro

	Buch- werte 2012	Anteil am Be- stand	Zeit- werte 2012	Buch- werte 2011	Anteil am Be- stand	Zeit- werte 2011
<b>Struktur der Kapitalan- lagen</b>						
- Ausleihungen an verbundene Unter- nehmen	5.000	1,2 %	5.233	5.000	1,4 %	5.147
- Aktien, Investment- anteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7.001	1,6 %	6.819	6.700	1,9 %	6.862
- Inhaberschuld- verschreibungen und andere festverzinsli- che Wertpapiere	143.733	33,5 %	158.642	78.908	22,0 %	82.174
- sonstige Ausleihun- gen	266.964	62,1 %	304.689	261.180	72,7 %	279.854
- Einlagen bei Kredit- instituten	6.800	1,6 %	6.800	7.500	2,0 %	7.500
<b>Summe</b>	<b>429.498</b>	<b>100 %</b>	<b>482.183</b>	<b>359.288</b>	<b>100 %</b>	<b>381.537</b>

## Struktur der Zugänge

in Tsd. Euro

	Zugänge	Abgänge	Nettozugang
- Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7.001	6.700	301
- Inhaberschuldverschreibungen und an- dere festverzinsliche Wertpapiere	83.509	18.684	64.825
- Namensschuldverschreibungen	7.040	1.374	5.666
- Schuldscheinforderungen und Darlehen	230	192	38
- übrige Ausleihungen	82	2	80
- Einlagen bei Kreditinstituten	0	700	-700
<b>Summe</b>	<b>97.862</b>	<b>27.652</b>	<b>70.210</b>

### Unterlassene Abschreibungen

Bei den Vermögenswerten des Anlagevermögens (gemäß § 341 b HGB) wurde im Berichtsjahr auf eine Abschreibung verzichtet. Im Jahr 2012 wurden 0,2 Mio. Euro (2011: 0,3 Mio. Euro) stille Lasten gemäß § 341 b HGB ausgewiesen; diese sind im Anhang näher erläutert.

### Zeitwerte der Kapitalanlagen

Die Bewertungsreserven als Differenz zwischen dem aktuellen Marktwert und dem Buchwert erhöhten sich zum 31. Dezember 2012 auf 52,7 Mio. Euro (2011: 22,2 Mio. Euro). Die Steigerung ist insbesondere auf das im Vergleich zum Vorjahr niedrigere Zinsniveau im Rentenbereich zurückzuführen.

## Risiken der zukünftigen Entwicklung

Die Einschätzungen der zukünftigen Entwicklung unseres Unternehmens beruhen in erster Linie auf Planungen, Prognosen und Erwartungen. Dementsprechend kommen insbesondere in der Berichterstattung über die Risiken und die künftige Entwicklung unserer Gesellschaft allein unsere Annahmen und Ansichten zum Ausdruck.

Wie durch § 64a des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) gefordert, verfügen wir über ein der Größe unserer Gesellschaft angemessenes Risikomanagementsystem.

Als Risiko wird gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement für Versicherungsunternehmen (MaRisk VA) die Möglichkeit des Nichterreichens eines explizit formulierten oder sich implizit ergebenden Zieles verstanden. Dies schließt die Risikodefinition des Deutschen Rechnungslegungsstandards zur Risikoberichterstattung (DRS 5) ein, innerhalb dessen Risiken als die Möglichkeit einer negativen künftigen Entwicklung der wirtschaftlichen Lage im Vergleich zur Situation am Bilanzstichtag definiert sind.

Grundsätzlich kann zwischen folgenden Risiken unterschieden werden:

- versicherungstechnische Risiken,
- Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft,
- Risiken aus Kapitalanlagen,
- operationale und sonstige Risiken.

Im Folgenden werden unsere Organisationseinheiten des Risikomanagements und der Risikomanagementprozesse aufgezeigt. Darüber hinaus wird unsere Risikosituation im Wesentlichen anlehnd an den Deutschen Rechnungslegungsstandard zur Risikoberichterstattung von Versicherungsunternehmen (DRS 5-20) dargestellt.

## Organisationseinheiten des Risikomanagements

Das Risikomanagement unserer Gesellschaft ist in das konzernweite Risikomanagementsystem der AXA Deutschland eingebunden.

Aufgrund der Komplexität des Versicherungsgeschäfts ist die Risikomanagementfunktion unserer Gesellschaft auf verschiedene zentrale Funktionen, Organisationseinheiten und Kommissionen verteilt. Kontrollgremium ist der Aufsichtsrat als den Vorstand überwachendes Organ. Der Vorstand wie auch das Audit & Risk Committee (ARC) sind zuständig für die risikopolitische Ausrichtung unserer Gesellschaft sowie die Implementierung eines funktionierenden angemessenen Risikomanagements und dessen Weiterentwicklung. Darüber hinaus werden im ARC unter anderem Compliance-Themen behandelt sowie Rechts- und Revisionsthemen mit Risikobezug. Das ARC ist das Nachfolgegremium des Risikokomitees und tagte zum ersten Mal im vierten Quartal 2012. Die Risikorunde ist das zentrale Kommunikationsgremium für Risikothemen auf Geschäftsbereichsebene. Bei der Risikorunde liegt besondere Aufmerksamkeit auf der Förderung der Risikokultur über die zentrale Risikomanagementorganisation. Darüber hinaus existiert das Compliance and Operational Risk Committee als zentrales Kommunikationsgremium zu Compliance-Themen, operationalen Risiken, Reputationsrisiken und sonstigen Rechtsrisiken. Zusätzlich werden risikorelevante Themen in diversen Spezialgremien, wie zum Beispiel dem Internal Model Committee, dem Local Risk Reinsurance Committee, dem Asset Liability Committee, dem Kapitalanlageausschuss, und weiteren Gremien besprochen.

Zur Risikomanagementfunktion gehörende Organisationseinheiten sind

- der Bereich Value & Risk Management (zentrales Risikomanagement),

- die Risikoverantwortlichen für die Steuerung und Kontrolle der Risiken in ihrem jeweiligen Unternehmensbereich (dezentrales Risikomanagement),
- der dezentrale Risikomanager pro Ressort für die Koordination aller risikorelevanter Themen innerhalb des Ressorts und
- der verantwortliche Aktuar.

Der Chief Risk Officer der AXA Deutschland stellt die zeitnahe Kommunikation risikorelevanter Themen durch regelmäßige Berichterstattung an das ARC innerhalb der Gremiensitzungen beziehungsweise ad hoc sicher.

### Risikomanagementprozess

Das Risikomanagement unserer Gesellschaft erfolgt unter Beachtung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und innerbetrieblicher Vorgaben. Der Risikomanagementprozess setzt sich aus Risikoidentifikation, Risikoanalyse und -bewertung, Risikosteuerung und -überwachung sowie Risikokommunikation und -berichterstattung zusammen.

**Risikoidentifikation:** Die regelmäßige Risikoidentifikation erfolgt innerhalb der ARC-Sitzungen, im Rahmen der strategischen Planung, der Aktualisierung der Risikostrategie und des Materialitätsprozesses, unter anderem durch die Aktualisierung der Risikopolicen und der Dokumentation und Beschreibung operationaler Risiken. Durch die Risikopolicen werden die identifizierten wesentlichen Risiken inklusive deren aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen dokumentiert.

Darüber hinaus ist die Risikoidentifikation im Rahmen von Prüfungen der Internen Revision möglich. Risiken neuer Kapitalmarkt- und Versicherungsprodukte werden im Rahmen des standardisierten New Product Process (NPP) bzw. Product Approval Process (PAP) vom Bereich Value & Risk Management unabhängig auf alle wesent-

lichen internen und externen Risikoeinflussfaktoren untersucht sowie deren Auswirkungen auf das Gesamtrisikoprofil bewertet. Des Weiteren gibt es zur Identifikation operationaler Risiken einen jährlichen Risikoerhebungsprozess auf Basis einer Befragung der Vorstandsmitglieder und des Topmanagements sowie einer Bewertung durch die jeweiligen operativen Ansprechpartner. Darüber hinaus erfolgt die Risikoidentifikation infolge einer Meldung eingetretener Risiken zur Aufnahme in die Verlustdatensammlung für operationale Risiken, im Rahmen des Information Risk Management Prozesses (IRM) oder durch das Risk Identification and Assessment (RIA) im Rahmen des Business Continuity Managements.

Die vollständige Erfassung aller Risiken erfolgt in der Risikodatenbank. Hierbei werden sowohl die Bewertungen der Operationalen und Sonstigen Risiken als auch die Risikopolicen erfasst.

**Risikoanalyse und -bewertung:** Aufbauend auf den Ergebnissen der Risikoidentifikation erfolgt eine Analyse und Bewertung der Risiken. Ergebnis der Risikoanalyse und -bewertung ist das Risikoprofil des Unternehmens. Somit können identifizierte Risiken ihrer Wesentlichkeit nach eingeordnet werden. Dadurch wird sichergestellt, dass Risiken mit wesentlicher Auswirkung auf die Wirtschafts-, Finanz- oder Ertragslage des Unternehmens identifiziert und angemessene Steuerungsmaßnahmen/-strategien definiert werden können.

Bei der Risikobewertung wird eine quantitative Einschätzung für die einzelnen Risiken sowie für das gesamte Risikoportfolio unter Berücksichtigung der bereits bestehenden Steuerungsmaßnahmen abgegeben. Die übergreifende quantitative Risikobewertung erfolgt anhand des ökonomischen Risikokapitalmodells und der dort definierten und eingesetzten Bewertungsmethoden. Für Risikoarten, für die eine quantitative Risikomessung nicht sinn-

voll oder möglich ist, wird eine qualitative Beurteilung vorgenommen.

Neben qualitativen und quantitativen Methoden werden bei der Risikobewertung für ausgewählte Risiken situationsbedingt auch Sensitivitätsanalysen, Szenarioanalysen und Stresstests mit unterschiedlichen Zeithorizonten herangezogen.

#### **Risikosteuerung und**

**-überwachung:** Die Risikosteuerung umfasst das Ergreifen von Maßnahmen zur Risikobewältigung in unserer Gesellschaft. Unter Risikosteuerung wird die Umsetzung entwickelter Konzepte und Prozesse im Einklang mit der von der Geschäftsleitung vorgegebenen Risikostrategie verstanden. Dadurch werden Risiken entweder bewusst akzeptiert, vermieden, vermindert oder transferiert. Durch regelmäßige Überwachung der Risiken anhand eines Soll-Ist-Abgleichs, zum Beispiel im Rahmen des implementierten Limitsystems, werden Gefahren frühzeitig erkannt. Somit wird ein Gegensteuern ermöglicht. Die Entscheidung, welche Maßnahme im speziellen Fall durchgeführt wird, erfolgt durch Abwägung des Risiko-/Ertragsprofils sowie durch Überwachung der Limite der Verlust- und Risikoindikatoren. Die Risikosteuerung erfolgt immer durch die Geschäftsleitung gemäß ihrer Bereitschaft, bestimmte Risiken zu übernehmen. Dabei müssen jedoch das Risikoprofil und die Risikotragfähigkeit strikt beachtet werden. Schließlich wird in Verbindung mit einer angemessenen Berichterstattung beziehungsweise Eskalation die Einhaltung der Risikostrategie sichergestellt.

#### **Risikokommunikation und**

**-berichterstattung:** Das sich aus Risikoanalyse und Bewertung ergebende Risikoprofil wird gegenüber dem Vorstand kommuniziert, sodass dieser bei der Festlegung des Risikoappetits das aktuelle Risikoprofil beachten kann. Ziel der Risikoberichterstattung ist die Bereitstellung aller erforderlichen Risikoinformationen zur Einschätzung des unternehmensindividuellen Risikos un-

ter Berücksichtigung aufsichtsrechtlicher und interner Steuerungsanforderungen.

Neben der Ergebnisberichterstattung zum ökonomischen Risikokapital werden auf Konzernebene regelmäßig ein Risikobericht und ein ORSA (Own Risk and Solvency Assessment)-Bericht verfasst. Diese werden den Vorständen der Versicherungsgesellschaften vorgelegt und an das dezentrale Risikomanagement, das ARC und die Aufsichtsbehörde übermittelt. Zusätzlich sind Ad-hoc-Berichterstattungspflichten, beispielsweise bei Erreichen definierter Schwellenwerte, implementiert. Risikorelevante Themen werden darüber hinaus im Rahmen des regelmäßig zusammenkommenden ARC besprochen, nachdem sie zuvor im Rahmen der weiteren Gremien diskutiert wurden.

### **Versicherungstechnische Risiken**

Die winsecura betreibt im Pensionskassengeschäft konventionelle Rentenversicherungen sowie Berufsunfähigkeitszusatzversicherungen. Die spezifischen Risiken aus dem Pensionskassengeschäft aus Unternehmenssicht sind biometrische Risiken, Risiken aus Kundenverhalten sowie Kosten- und Zinsgarantierisiken. Ferner bestehen noch spartenspezifische Risiken aus Rechtsprechung und Gesetzgebung.

#### **Biometrische Risiken**

Biometrische Risiken entstehen aus Abweichungen des tatsächlich beobachteten Risikoverlaufs zu den Annahmen der Kalkulation wie Sterblichkeit und Berufsunfähigkeit. Sinkende Sterblichkeit, bewirkt zum Beispiel durch verbesserte medizinische Versorgung, führt bei Rentenversicherungen zu zusätzlichen Leistungen. Eine Erhöhung der Sterblichkeit, etwa hervorgerufen durch Epidemien, hätte wiederum einen gegenläufigen Effekt. In der Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung führen Abweichungen von



den eingerechneten zu den tatsächlichen Versicherungsereignissen zu Risiken. Diese gehen neben medizinischen und juristischen Veränderungen oft auch auf soziale und konjunkturelle Ursachen zurück.

Unsere Gesellschaft steuert biometrische Risiken durch ihre Produktgestaltung, Zeichnungspolitik und Rückversicherungsverträge. Im Rahmen des Prozesses zur Gestaltung neuer oder in Anpassung bestehender Produkte werden Risiken identifiziert, bewertet und es wird, sofern notwendig, eine Anpassung der Produktkalkulation vorgenommen. Durch die Zeichnungspolitik wird eine risikogerechte Tarifierung sichergestellt. Je nach Ergebnis der medizinischen und finanziellen Risikoprüfungen wird dem Kunden nur unter Akzeptanz eines Beitragszuschlages oder eines Risikoausschlusses ein Versicherungsvertrag angeboten. Bei Berufsunfähigkeitszusatzversicherungen wird das biometrische Risiko durch die Leistungsprüfung auf die vertraglichen Zusagen beschränkt. Hierbei wird zum Einen ausführlich geprüft, ob der Leistungsfall eingetreten ist, zum Anderen werden Hilfestellungen für eine schnelle Rückkehr des Versicherungsnehmers in das Berufsleben erteilt.

Für die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen werden die bei Vertragsabschluss aktuellen von der Aufsichtsbehörde oder der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) empfohlenen Sterbetafeln verwendet. Für die ab dem 21. Dezember 2012 verkauften geschlechtsunabhängigen Tarife werden Tafeln genutzt, die aus den aktuell empfohlenen Tafeln unter Berücksichtigung eines erwarteten Geschlechtermixes abgeleitet wurden. Alle in den Versicherungsverträgen zugesagten Leistungen werden dem Grundsatz der Vorsicht entsprechend berücksichtigt. Die Deckungsrückstellung der Versicherungen mit geschlechtsunabhängiger Tarifierung wird jährlich, erstmals für das Jahr 2013, mit dem Ergebnis einer Kontrollrechnung auf geschlechtsabhängigen

Kalkulationsgrundlagen verglichen und der höhere Wert in die Bilanz eingestellt. Durch regelmäßige aktuarielle Analysen wird ein möglicher Anpassungsbedarf der Deckungsrückstellungen frühzeitig erkannt. Mit Ausnahme folgender Teilbestände werden die verwendeten Wahrscheinlichkeitstabellen von der Aufsichtsbehörde und der DAV als ausreichend für die Berechnung der Deckungsrückstellung angesehen. Sie enthalten nach Einschätzung des verantwortlichen Aktuars für die Gesellschaft angemessene Sicherheitsspannen. Für den Bestand an Rentenversicherungen, die nicht nach der aktuellen Sterbetafel DAV 2004 R kalkuliert sind, wurde unter Berücksichtigung der aktuellen Empfehlungen der DAV im Jahr 2012 die Deckungsrückstellung weiter verstärkt. Die Entwicklung der Sterblichkeit und Invalidisierungswahrscheinlichkeiten wird weiter laufend analysiert.

#### **Risiken aus Kundenverhalten**

Risiken aus dem Verhalten von Versicherungsnehmern resultieren vor allem aus dem Stornorisiko und dem Risiko auf Grund des Kapitalwahlrechts bei Rentenversicherungen.

Die Stornoquoten unserer Gesellschaft und in der Branche werden permanent beobachtet. Die Veränderung der Stornoquoten war in der Vergangenheit jedoch begrenzt, so dass das resultierende Risiko als niedrig einzuschätzen ist.

Bei anwartschaftlichen Rentenversicherungen hat der Kunde zum Zeitpunkt der Verrentung ein Kapitalwahlrecht. Dieses Risiko wird durch die Produktgestaltung beschränkt. Das angenommene Kundenverhalten wird bei der Verstärkung der Deckungsrückstellung bei Rentenversicherungen mit älteren Rechnungsgrundlagen berücksichtigt. Derzeit wird das Risiko auf Grund des Kapitalwahlrechtes als gering betrachtet. Es könnte aber steigen, falls sich herausstellt, dass sich das Kundenverhalten systematisch ändert. Aus diesem Grund erfolgt eine

regelmäßige Überwachung des Kundenverhaltens.

### **Kostenrisiko**

Das Kostenrisiko besteht darin, dass die tatsächlichen Kosten durch die einkalkulierten Kosten dauerhaft nicht finanziert werden können. Die Überwachung des Kostenrisikos erfolgt durch ein umfassendes Kostencontrolling.

### **Zinsgarantierisiko**

Das professionelle Management der Zinsgarantien stellt eine Kernherausforderung im Rahmen des Asset Liability Managements dar. Derzeitig und auch im Rahmen der Unternehmensplanung erwartet, liegt die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen über dem durchschnittlichen garantierten Rechnungszins des Bestandes.

Die im März 2011 geänderte Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV) sieht in § 5 Abs. 3 und 4 vor, dass für Versicherungen, deren Rechnungszins über dem in § 5 Abs. 3 DeckRV definierten Referenzzins liegt, die Deckungsrückstellung um eine Zinszusatzreserve zu erhöhen ist. Dieser Referenzzins betrug Ende 2012 3,64 %. Da der höchste Rechnungszins der Tarife der winsecura 3,25 % beträgt und damit unter dem Referenzzins liegt, war die Bildung einer Zinszusatzreserve nicht erforderlich.

Das längere Anhalten des aktuellen Niedrigzinsniveaus würde jedoch dazu führen, dass der Referenzzins in den nächsten Jahren weiter zurück gehen würde und die Deckungsrückstellung durch eine Zinszusatzreserve zu verstärken wäre.

### **Risiken aus Gesetzesänderungen**

Die Deckungsrückstellung eines Versicherungsvertrages muss mindestens der Höhe des Rückkaufwertes entsprechen. Änderungen in Gesetzgebung und Rechtsprechung, die eine Erhöhung des Rückkaufwertes bewirken, führen daher auch zu einer Erhöhung der Deckungsrückstellung für den betroffenen (Teil-)Bestand.

Am 25. Juli 2012 erging ein Grundsatzurteil des Bundesgerichtshofs (BGH) gegen einen anderen Versicherer, wonach zum einen ein Stornoabzug ohne Vorliegen einer ordnungsgemäßen Stornoabzugsklausel nicht vorgenommen werden darf und zum anderen die Zillmerung als inhaltlich unangemessen angesehen wurde. Mit Beschluss vom 27. November 2012 stellte der BGH ferner klar, dass ein Stornoabzug auch dann nicht erhoben werden darf, wenn der Rückkaufwert über dem Mindestrückkaufwert liegt. Diese Urteile des BGH sind zu beachten. Es wurde daher für die deregulierten Tarifgenerationen 2006 und 2007 die Deckungsrückstellung auf den Mindestrückkaufwert in Höhe von 50 % des ungezillmerten Deckungskapitals angehoben.

Mögliche gegen uns lautende gerichtliche Einschätzungen unserer Umsetzung der VVG-Reform könnten rückwirkende Auswirkungen auf unsere Leistungsverpflichtungen haben.

Der Bundesgerichtshof (BGH) hat am 6. Februar 2013 ferner ein Grundsatzurteil zum Themenkomplex **Ratenzahlungszuschläge** gesprochen: Demnach sind Ratenzahlungszuschläge nicht als Kredit im Sinne des Verbraucherkreditrechtes zu qualifizieren. Damit können Versicherungsnehmer weder bereits gezahlte Ratenzahlungszuschläge zurückverlangen, noch können Verträge auf dieser Grundlage widerrufen werden.

Ein weiteres rechtliches Risiko besteht im Hinblick auf die noch nicht abschließend gerichtlich geklärte Frage der **Europarechtmäßigkeit von § 5 a Abs. 2 Satz 4 VVG a. F.** (a.F. = alte Fassung). Es handelt sich um die Frage, ob die nationale gesetzliche Regelung, dass eine Vertrag trotz mangelnder Belehrung spätestens ein Jahr nach Vertragsschluss nicht mehr widerruflich ist, Bestand hat, oder ob alle Verträge, die unter Geltung dieser Regelung mit mangelhafter Belehrung bzw. fehlender Information geschlossen worden sind, „ewig“ widerruflich

sind. Hierzu hat am 24. Januar 2013 bereits eine mündliche Verhandlung vor dem EuGH stattgefunden. Ein Ergebnis hat dieser Termin aber nicht gebracht. Eine Prognose, wann das Verfahren abgeschlossen sein wird, ist nicht möglich; jedenfalls ist nicht vor Ablauf von sechs Monaten mit einem Spruch des EuGH zu rechnen. Kommt der EuGH zu dem Ergebnis, dass die Norm rechtswidrig sei, kann der BGH dennoch (im Einzelfall) entscheiden, dass Versicherungsverträge aufgrund ihres Vertragsverlaufs nicht widerruflich sind. Entscheidet sich der BGH infolge einer Europarechtswidrigkeit aber für eine generelle Widerruflichkeit der Verträge könnte das folgende Rechtsfolgen haben:

- Rückabwicklung

Die Prämien widerrufenen Verträge (abgeschlossen bis zum 31. Dezember 2007 nach VVG a.F.) könnten (zumindest für die letzten drei Jahre) verzinst zurückgefordert werden.

- § 9, 152 VVG n.F.

(n.F. = neue Fassung)

Die Übergangsvorschriften zum neuen VVG bestimmen, dass auch auf Altverträge seit dem 1. Januar 2009 das neue VVG Anwendung findet. Demnach könnten sich die Rechtsfolgen für nach diesem Datum abgegebene Widerrufserklärungen nach § 9, 152 VVG n.F. richten: Erstattung der Prämie für die Zeit nach Widerruf (pro rata temporis-Abrechnung) und – je nach dem, was für den VN günstiger ist – Auskehrung des RKW oder Erstattung der Prämie für das erste Jahr.

- Einzelfallentscheidung

Unseres Erachtens gibt es je nach Vertragsverlauf viele Argumente, die dafür sprechen, eine Widerruflichkeit im Einzelfall abzulehnen: das Widerrufsrecht kann wegen vom Kunden veranlasster Geschäftsvorfälle oder schon wegen mehrjähriger unbeantworteter Beitragszahlung verwirkt sein.

In Deutschland wird das EuGH-Urteil zu den Unisex-Tarifen voraussichtlich bis Sommer durch Aufhebung des bisherigen § 20 Abs. 2 Satz 1 AGG umgesetzt. Auch wenn die Umsetzung des Unisex-Urteils nicht fristgerecht bis zum 21. Dezember 2012 durch den deutschen Gesetzgeber erfolgte, bleibt es – auch nach Einschätzung der BaFin – dabei, dass ab dem 21. Dezember 2012 für Neuverträge der privaten Altersversorgung Unisex-Tarife angeboten werden müssen. Die entsprechende Anforderung für Neuverträge der betrieblichen Altersversorgung ergibt sich aus Haftungsgründen.

### **Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft**

Die fälligen Ansprüche gegenüber Versicherungsnehmern (insbesondere aus Beitragsforderungen) sowie die Ansprüche gegenüber Versicherungsvermittlern (insbesondere aus Konsortialgeschäft) betragen zum Bilanzstichtag 1,7 Mio. Euro (2011: 1,8 Mio. Euro). Davon entfielen 0,1 Mio. Euro (2011: 0,1 Mio. Euro) auf Forderungen, die älter als 90 Tage sind. In den letzten drei Jahren gab es keine wesentlichen Forderungsausfälle.

Die Risiken aus dem Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern werden durch ein IT-unterstütztes Inkasso- und Mahnsystem gesteuert.

### **Risiken aus Kapitalanlagen**

Unsere Gesellschaft verwaltet 429 Mio. Euro (2011: 359 Mio. Euro) Kapitalanlagen. Diese werden unter strikter Beachtung der gesetzlichen, aufsichtsrechtlichen und innerbetrieblichen Richtlinien in einem strukturierten Prozess angelegt. Unter Gesamtrisikobetrachtung soll eine gleichzeitige Sicherstellung der Anlageziele Sicherheit, Rentabilität und Liquidität der Kapitalanlagen erreicht werden. Dieses wird unter anderem durch eine ausgewogene Diversifikation und strikte Be-

grenzung von Konzentrationsrisiken gewährleistet.

Mit der Kapitalanlage sind unvermeidbar signifikante Risiken verbunden, die durch die im Anlageprozess eingebauten Kontrollen und andere risikomindernde Maßnahmen bewusst eingegangen werden. Zum Erhalt beziehungsweise Ausbau der notwendigen Risikotragfähigkeit werden die Risiken der Kapitalanlagen aktiv gesteuert und fortlaufend an das jeweilige Kapitalmarktumfeld angepasst.

Die Kapitalanlagerisiken werden in Markt-, Kredit-, Konzentrations- und Liquiditätsrisiken unterteilt:

#### **Marktrisiken**

Die Marktpreisrisiken unserer Gesellschaft beruhen im Wesentlichen auf bei festverzinslichen Anlagen.

Die Auswirkungen auf die Marktwerte der Kapitalanlagen werden in möglichen Risikoszenarien analysiert. Hierfür werden die Marktwertschwankungen von Zinsprodukten unter Berücksichtigung der bestehenden Währungssicherungen und anderer derivativer Absicherungsmechanismen simuliert. Somit werden die tatsächlichen Sensitivitäten unserer Kapitalanlagen verdeutlicht.

Die folgende Übersicht zeigt auf, wie sich eine Änderung der der Marktzinsen kurzfristig auswirken würde:

<b>Renditeänderung des Rentenmarktes</b>	<b>Veränderung des Marktwertes der Kapitalanlagen</b>
Anstieg um 200 Basispunkte	- 70,2 Mio. Euro
Anstieg um 100 Basispunkte	- 37,7 Mio. Euro
Sinken um 100 Basispunkte	+ 41,7 Mio. Euro
Sinken um 200 Basispunkte	+ 77,8 Mio. Euro

Unser Portfolio besteht aus festverzinslichen Papieren, daher reagiert der

Marktwert stark auf Veränderungen des Zinsniveaus. Bereits ein Anstieg der Marktzinsen um 100 Basispunkte würde in einem deutlichen Rückgang unserer Bewertungsreserven resultieren.

Das im historischen Vergleich sehr niedrige Zinsniveau führt bei der Wiederanlage frei gewordener Mittel zur Belastung der zukünftigen Ertragslage.

Wir verfolgen die Entwicklung der Kapitalmärkte sehr genau. Sollten sich die zuvor gezeigten negativen Szenarien im laufenden Geschäftsjahr ganz oder teilweise einstellen oder am Bilanzstichtag vorliegen, werden wir entsprechende Maßnahmen ergreifen. Diese beinhalten unter anderem mögliche Abschreibungen auf die nachhaltigen Werte einzelner Kapitalanlagen, den selektiven Verkauf einzelner Titel und den optionalen Einsatz von Wertversicherungsmaßnahmen, um die Portfolios kurzfristig gegen weitere Wertverluste abzusichern.

#### **Kreditrisiken**

Das Kreditrisiko umfasst die Insolvenz, den Zahlungsverzug und die Bonitätsverschlechterung des Schuldners beziehungsweise Emittenten von festverzinslichen Wertpapieren, Darlehen und Derivaten.

Zur Reduktion des Kreditrisikos werden hauptsächlich Investitionen beziehungsweise Darlehensvergaben bei Emittenten und Schuldern mit einer guten bis sehr guten Bonität getätigt. Die Einstufung der Bonität von Emittenten festverzinslicher Wertpapiere erfolgt entweder mit Hilfe von Ratingagenturen oder nach einheitlichen internen Maßstäben und wird mit kontinuierlichen Kontrollprozessen überprüft.

Zusätzlich zur Überwachung der Ratings nehmen wir in Zusammenarbeit mit den von uns mandatierten Vermögensverwaltern Detailanalysen zu potenziell ausfallgefährdeten Wertpapieren vor, auf deren Basis dann über risikomindernde Maßnahmen entschieden wird. Für diese Analysen werden

alle im Markt vorhandenen Informationen herangezogen.

Einlagen bei Kreditinstituten erfolgen ausnahmslos bei Banken, die über ein Investment Grade Rating verfügen. Das Einzelengagement unterliegt der regelmäßigen Überwachung. Mit Hilfe unserer Kontrollverfahren für den Zins- und Tilgungsdienst sowie unseres Mahnverfahrens erhalten wir einen detaillierten Überblick über ausstehende Zahlungen.

Die Kontrahenten der Derivatepositionen verfügen ausnahmslos über ein Investment Grade Rating, sofern die Geschäfte nicht über die Terminbörse Eurex abgewickelt wurden. Das Gegenpartierisiko der Derivategeschäfte wird fortlaufend durch die Stellung von Sicherheiten (Collateral) abgesichert.

Durch die Krise an den Finanzmärkten und die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage hat sich das Kreditrisiko in den vergangenen Jahren signifikant erhöht. Auch unsere Gesellschaft hält Kapitalanlagen, deren Bonität vor dem Hintergrund der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise in der Öffentlichkeit diskutiert wurde und die teilweise von signifikanten Spread-Ausweitungen betroffen sind. Staatsanleihen von Spanien, Italien, Irland, Griechenland und Portugal, deren Risiken im Rahmen der europäischen Schuldenkrise diskutiert werden und deren Spreads sich in den vergangenen Jahren teilweise deutlich ausgeweitet haben, befinden sich jedoch nicht im Bestand.

Unsere Gesellschaft hält Fremdkapitalinstrumente, die von nationalen und internationalen Banken sowie sonstigen Unternehmen außerhalb des Finanzsektors emittiert wurden (10 % der Kapitalanlagen auf Marktwertbasis). Dieses Exposure wird entweder direkt oder über Fonds, Derivate und strukturierte Produkte gehalten und enthält zu einem geringen Teil auch Instrumente von niedriger Seniorität wie nachrangige Darlehen und Genussscheine. Die überwiegende Mehr-

heit der Unternehmensanleihen ist im Bereich Investment Grade geratet.

Der größte Teil unserer Rentenbestände ist besichert beziehungsweise von öffentlichen Emittenten ausgegeben und daher nur einem minimalen Ausfallrisiko ausgesetzt. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass sich in der Zukunft die Bonität einzelner Emittenten verschlechtert und damit Abschreibungsbedarf entstehen könnte.

### **Konzentrationsrisiken**

Konzentrationsrisiken entstehen, wenn Unternehmen hohe einzelne Risiken oder stark korrelierte Risiken eingehen und daraus hohe Ausfallverluste resultieren können. Bei der Kapitalanlage entstehen Konzentrationsrisiken, wenn Investitionen in einzelne Kapitalanlageprodukte oder Emittenten oberhalb definierter Grenzen durchgeführt werden. Aus diesem Grunde stehen Konzentrationsrisiken im engen Zusammenhang mit Markt- und Kreditrisiken und werden durch die Definition von Limiten auf Einzelpositionen und den Einsatz von Derivaten gesteuert und regelmäßig überwacht.

### **Liquiditätsrisiken**

Aufgrund der vorab vereinnahmten sowie verzinslich und liquid angelegten Beiträge ist das Liquiditätsrisiko für Versicherungsunternehmen grundsätzlich gut steuerbar. Wir tragen dem Risiko unzureichender Liquidität durch eine mehrjährige Planung der Zahlungsströme Rechnung. Zusätzlich erfolgt für einen rollierenden Zwölfmonatszeitraum eine Prognose auf Monatsbasis. Für die Überwachung des Liquiditätsrisikos wird darüber hinaus ein Liquiditätsstresstest durchgeführt.

Insgesamt wird bei der Kapitalanlage auf einen hohen Anteil liquider und fungibler Kapitalanlagen geachtet, damit wir den Verpflichtungen gegenüber unseren Versicherungskunden jederzeit nachkommen können. Bei einem eventuell auftretenden unvorhergesehenen Liquiditätsbedarf wird auf Grundlage des konzerninternen Liqui-

ditätshilfeabkommens Liquidität zur Verfügung gestellt.

### **Risikosteuerung der Kapitalanlagen**

Innerhalb des AXA Konzerns sind umfassende Governance-Strukturen, Steuerungsmaßnahmen und Richtlinien zur Risikosteuerung der Kapitalanlagen implementiert. Das Asset Liability Management-Komitee schlägt die Kapitalanlagestrategie vor, der Vorstand entscheidet hierüber. Der Kapitalanlageausschuss implementiert und überwacht die strategische Aufteilung der Kapitalanlagen nach Kapitalanlagearten (Asset Allocation) und die Einhaltung vorgegebener Limitsysteme. Darüber hinaus gilt eine umfassende interne Richtlinie (Investment Guidelines) für alle Kapitalanlagen. Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Mischung und Streuung werden eingehalten. Zusätzlich werden Konzentrationsrisiken durch das gruppenweite Risikomanagement monatlich ausgewertet und überwacht.

Ziel des strukturierten Anlageprozesses ist es, die Risiken in den Portfolios durch systematische und kontrollierte Abläufe zu steuern. Anlageentscheidungen werden auf Basis von Asset Liability Management-Analysen vor dem Hintergrund der versicherungstechnischen Verpflichtungen, der Bewertungsreserven und der Eigenkapitalausstattung getätigt. Im Rahmen der strategischen und taktischen Asset Allocation bestehen prozentuale Begrenzungen für die einzelnen Anlageklassen. Zusätzlich werden Limite für Bonität, Einzelemittenten und die Duration des festverzinslichen Portfolios definiert und überwacht. Bei der Risikoeinschätzung wird dabei von einem dem jeweiligen Risiko adäquaten Prognosezeitraum ausgegangen. Zur Bewertung der Anlagerisiken steht eine Vielzahl von Risikomanagement-Instrumenten zur Verfügung.

Zum Zwecke der effizienten Portfolioverwaltung und -steuerung wird der Einsatz derivativer Finanzinstrumente regelmäßig geprüft. Mit diesen Instrumenten werden verschiedene Motive

der Portfoliosteuerung umgesetzt: Absicherung, Erwerbsvorbereitung und Ertragssteigerung. Das Hauptmotiv beim Einsatz von derivativen Instrumenten der Kapitalanlagen ist die Absicherung, wodurch das im Portfolio liegende wirtschaftliche Risiko reduziert wird (Hedging). Die Motive Erwerbsvorbereitung und Ertragssteigerung werden aktuell nicht verfolgt.

Im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Sitzungen des Asset Liability Management-Komitees und des Kapitalanlageausschusses wird das Kreditrisiko des Gesamtportfolios sowie einzelner Anlageklassen und kritischer Emittenten unter der systematischen Teilnahme des Chief Investment Officer und des Finanzvorstandes besprochen. Der Vorstandsvorsitzende und die Spartenvorstände sind ebenfalls Mitglied dieses Komitees.

Das Audit Committee wird regelmäßig über die aktuellen Entwicklungen und die Risikosituation des Konzerns und der Einzelgesellschaften informiert.

### **Operationale und sonstige Risiken**

Operationale Risiken beinhalten Verluste aufgrund von unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen sowie aus mitarbeiter-, systembedingten oder externen Vorfällen.

Unsere Gesellschaft bzw. AXA Deutschland unterscheidet hierbei die Risikokategorien Interner Betrug, Externer Betrug, Beschäftigungsverhältnisse und Arbeitssicherheit, Kunden-, Produkt- und Geschäftspraxis, Schäden an der Betriebs- und Geschäftsausstattung, Betriebsunterbrechung und Versagen von Systemen, Durchführungs-/Produkt-/Leistungs-/Prozessmanagement. Als risikobewusstes Versicherungsunternehmen hat AXA Deutschland Prozesse und Systeme zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung der operationalen Risiken entwickelt und strebt deren Zertifizierung im Rahmen von Solvency II zum frühestmöglichen Zeitpunkt an.

Seit 2010 führt AXA Deutschland eine Sammlung von Daten aus operationalen Verlusten durch. Die Methoden und Prozesse werden ständig weiterentwickelt. 2012 wurden wesentliche Meilensteine in der Modellierung zur Erlangung der Solvency II-Zertifizierung erreicht. Bereits jetzt sind die operationalen Risiken in das Interne Kontrollsystem integriert. Für die Identifizierung, Analyse und Steuerung von Risiken im Zusammenhang mit Outsourcing-Verhältnissen ist ein Standard definiert, welcher vorsieht, dass im Vorfeld einer Auslagerung auf Basis einer Risikoanalyse bewertet wird, ob Aktivitäten und Prozesse ausgelagert werden können und sollen.

Das Risikoprofil der AXA Deutschland ist bezüglich operationaler Risiken insgesamt stabil geblieben, ein leichter Anstieg resultiert aus Modellveränderungen. Dominante Themen sind wie im Vorjahr ausstehende Gerichtsentscheidungen und Änderungen von Gesetzesvorhaben.

Unternehmensgefährdende Risiken aus Schäden an der Betriebs- und Geschäftsausstattung, aus Systemausfällen und anderen Katastrophenereignissen werden im Rahmen des Business Continuity Managements gesteuert. Notfallprozesse werden organisiert und alle notwendigen Präventivmaßnahmen zum Zweck der Unternehmenssicherheit ergriffen. Durch die Setzung verbindlicher Standards mit Fokus auf die operationalen Risiken sollen mögliche Negativfolgen reduziert und der wirtschaftliche Fortbestand der AXA jederzeit garantiert werden.

Diese Standards hat AXA Deutschland im Geschäftsjahr 2012 aktualisiert. Der Roll-out neuer Organisationsstrukturen und Prozesse wurde gestartet. Diese sehen vor, dass interne und externe Bedrohungen, die eine Unterbrechung der Geschäftsprozesse zur Folge haben könnten, regelmäßig beurteilt werden. Diese Risikoeinschätzung erfüllt im Wesentlichen vier Aufgaben:

- Sammlung aller Informationen zur Priorisierung der Produkte, Dienstleistungen und somit Geschäftseinheiten im Rahmen der Prozesse Business Impact Analyse und Risk Identification and Assessment (RIA)
- Untersuchung und Bewertung verschiedener Strategieoptionen mit dem Ziel, wichtige Produkte und Dienstleistungen auch im Notfall bereitstellen zu können
- Entwicklung und Implementierung einer Business Continuity-Reaktion, vor allem in Form von Notfallplänen
- Übung und Pflege der Business Continuity Management-Vorkehrungen

Auch strategische, Reputations- und weitere Rechtsrisiken werden permanent eng überwacht, das Instrumentarium insbesondere an präventiven Maßnahmen ständig überprüft und erweitert.

## **Kapitalmanagement und Solvabilität**

Die Steuerung der Kapitalbasis erfolgt nach den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen. Ziel ist, die jederzeitige Erfüllung der versicherungsvertraglichen Verpflichtungen sicherstellen zu können – selbst wenn im Extremfall die hierfür gebildeten versicherungstechnischen Rückstellungen unzureichend wären. Für die Bereitstellung des entsprechenden Eigenkapitals wird eine angemessene Verzinsung angestrebt.

Für die Solvabilität unserer Gesellschaft wurden alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen erfüllt. Der vorläufige Bedeckungssatz für 2012 beträgt 121,9 % (2011: 139,3 %).

Ziel der Solvency II-Richtlinie der EU-Kommission ist es, das Versicherungsaufsichtsrecht auf europäischer Ebene neu und einheitlich zu regeln. Hierzu gehört zum einen die Neuregelung der Solvenzanforderungen auf Basis risikoorientierter Kapitalmodelle (Säule I). Zum anderen wird ein prinzipienbasierter Anforderungskatalog an

das Risikomanagement der Versicherungsunternehmen definiert, sodass die neuen Regelungen zur risikobasierten Eigenmittelvorschrift durch qualitative Anforderungen ergänzt werden (Säule II). Darüber hinaus werden Veröffentlichungspflichten und Berichterstattung gegenüber der Aufsichtsbehörde definiert (Säule III). Die Solvency II-Regelungen wurden im EU-Parlament im Jahr 2009 verabschiedet. Der Solvency II-Richtlinie vorgreifend, wurde die nationale Umsetzung von Teilen der Solvency II-Rahmenrichtlinie (Säule II) bereits durch die zum Jahresbeginn 2008 in Kraft getretene VAG-Novelle (§ 64a VAG und § 55c VAG, VAG = Versicherungsaufsichtsgesetz) sowie das Rundschreiben 3/2009 (VA) der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) - Aufsichtsrechtliche Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk VA) begonnen. Dem folgten mit § 64b VAG und der Versicherungs-Vergütungsverordnung (VersVergV) weitere Ergänzungen im Jahr 2010.

Die für 2012 erwarteten Änderungen der Solvency II-Rahmenrichtlinie durch die Omnibus II-Richtlinie stehen weiterhin aus. Stattdessen wurde das Datum des Inkrafttretens von Solvency durch die Quick-fix-Richtlinie aus dem Juli 2012 auf den 30. Juni 2013 verschoben („Scharfschaltung“ 1. Januar 2014). Politische Diskussionen auf europäischer Ebene schließen weitere Verschiebungen im Zeitplan nicht aus. Dies wirkt sich auch auf die nationale Ebene aus:

Nachdem in der zweiten Jahreshälfte 2011 und ersten Jahreshälfte 2012 die nationale Umsetzung der Solvency II-Rahmenrichtlinie weiter vorangetrieben wurde, hat der Finanzausschuss des Bundestags am 9. Mai 2012 die Beratungen über das zehnte Gesetz zur Änderung des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) jedoch vorerst eingestellt. Grund sind die vorausge-

hend dargestellten Verspätungen beim Gesetzgebungsprozess für die neuen Aufsichtsregeln Solvency II in Brüssel (= Omnibus II-Richtlinie). Zudem wurden in der zweiten Jahreshälfte 2012 bestimmte (zeitkritische) Themen aus der geplanten Novelle herausgelöst und im Rahmen eines anderen Gesetzgebungsverfahrens zeitnah auf den Weg gebracht (z.B. Umsetzung des EuGH-Urteils zu Unisex-Tarifen).

Innerhalb von § 64a VAG werden die Komponenten eines angemessenen Risikomanagements definiert. Das Rundschreiben „Mindestanforderungen an das Risikomanagement VA (MaRisk VA)“ der BaFin konkretisiert die Vorgaben des § 64a VAG. Mit dem Inkraftsetzen des § 55c VAG haben Versicherungsunternehmen den an den Vorstand gerichteten Risikobericht in gleicher Form und mit gleichem Inhalt der Aufsichtsbehörde vorzulegen. § 64b VAG sowie die VersVergV definieren Anforderungen an die Vergütungssysteme von Versicherungsunternehmen.

Derzeit entwickelt die AXA Gruppe ein Modell der ökonomischen Risikokapitalberechnung, das voraussichtlich unter Solvency II als Internes Modell dienen wird. Neben den Anforderungen aus Säule I bereitet sich die AXA Deutschland derzeit ebenfalls intensiv auf die Anforderungen aus Säule II und Säule III vor.

### **Zusammenfassende Darstellung der Risikolage**

Zum jetzigen Zeitpunkt sind keine Risiken bekannt, die den Fortbestand der winsecura gefährden. Die vorhandenen Eigenmittel von 27,9 Mio. Euro (vorläufig) übersteigen die zur Erfüllung der Solvabilitätsanforderungen notwendigen Eigenmittel um 5,0 Mio. Euro (vorläufig).



## Sonstige Angaben

### Zusammenarbeit im Konzern

Die Geschäftsfunktionen unserer Gesellschaft werden von Dienstleistungsgesellschaften des deutschen AXA Konzerns und der AXA Gruppe ausgeübt. Im Einzelnen haben wir die Geschäftsfunktionen unserer Gesellschaft im Rahmen von Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsverträgen auf folgende Gesellschaften übertragen:

- die Betriebs- und Leistungsbereiche, die Bereiche Vertriebssteuerung, Rechnungswesen, Controlling, Betriebsorganisation, EDV-Anwendungsentwicklung, Allgemeine Verwaltung, Marketing, Personalwirtschaft und -entwicklung, Rückversicherung, Recht, Steuern, Konzernkommunikation, Revision sowie die Entwicklung, Konzeption, Realisierung und Produktion von Internet und internetbasierten Dienstleistungen auf die AXA Konzern AG, Köln;
- die Betreuung der SAP-basierten Anwendungsprogramme über die AXA Konzern AG auf die die AXA Group Solutions SA, Zweigniederlassung Köln;
- die Rechenzentrums- und Kommunikationsdienstleistungen (PC, Server, Telekommunikation) über die AXA Konzern AG auf die AXA Technology Services Germany GmbH, Köln;
- die Postbearbeitung, Logistik und Archivierung über die AXA Konzern AG auf die AXA Logistic Services GmbH, Köln;
- alle Funktionen aus dem Bereich der Vermögensanlage und -verwaltung über die AXA Konzern AG von der AXA Investment Managers Deutschland GmbH, Köln. Die AXA Investment Managers Deutschland GmbH wiederum hat ihrerseits die Immobilienverwaltung auf den externen Dienstleister EPM InServ GmbH, Köln und Wiesbaden, übertragen;
- zur Vermittlung unser Altersvorsorgeverträge haben wir Generalagenturverträge mit der AXA Lebensversicherung AG und der Deutsche Ärzteversicherung AG abgeschlossen.

### Verbandszugehörigkeit

Unsere Gesellschaft ist Mitglied im Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V., Berlin, und beim Versicherungsombudsmann e.V., Berlin.

Die winsecura Pensionskasse ist freiwillig dem Sicherungsfonds für Lebensversicherer, der Protektor Lebensversicherungs-AG, beigetreten.

## Nachtragsbericht

Im April 2013 ist ein Anteilseignerwechsel geplant; sämtliche Aktien der Gesellschaft sollen von der DBV Deutsche Beamtenversicherung Lebensversicherung AG an die AXA Lebensversicherung AG veräußert werden. Es ist geplant, die Gesellschaft im Laufe des Geschäftsjahres 2013 auf ihre Schwestergesellschaft Pro bAV Pensionskasse AG zu verschmelzen.

## Ausblick und Chancen

Für das Winterhalbjahr 2012/ 2013 deutet sich ein Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität an. Hierbei spielt neben den zum Teil schweren Anpassungsrezessionen im Euro-Gebiet auch die Verlangsamung der globalen Konjunktur eine Rolle. Es gibt jedoch die begründete Aussicht, dass Deutschland bald wieder auf einen Wachstumspfad zurückkehrt. Dazu gehört, dass die Weltwirtschaft wieder Fahrt aufnimmt, der Reformprozess im Euro-Raum weiter voranschreitet und größere negative Überraschungen bislang ausblieben.

Angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Lage in Teilen des Euro-Raums und der weit verbreiteten Verunsicherung dürfte das Wirtschaftswachstum allerdings geringer ausfallen als bisher angenommen. So prognostiziert der Jahreswirtschaftsbericht der Bundesregierung für das Jahr 2013 ein Wirtschaftswachstum von 0,4 %.

Die gute Grundkonstitution der deutschen Wirtschaft spricht aber dafür, dass sie die vorübergehende Schwächephase ohne größere Schäden – insbesondere am Arbeitsmarkt – übersteht.

Bezüglich der Teuerungsrate (gemessen am harmonisierten Verbraucherpreisindex) wird angenommen, dass diese von 2,0 % in 2012 auf 1,6 % im Jahr 2013 sinken könnte.

Der Arbeitsmarkt zeigt sich stabil. Es ist nicht damit zu rechnen, dass es zu einem erheblichen Anstieg der Arbeitslosigkeit kommen wird, auch wenn die wirtschaftliche Entwicklung für 2013 noch nicht abschließend beurteilt werden kann. Zur Stabilität tragen die folgenden zwei Punkte bei. Für die Unternehmen ist die Sicherung des Bestandes hochqualifizierter und motivierter Mitarbeiter von großer Bedeutung. Darüber hinaus können tarifvertraglich vereinbarte Mechanismen zur Verkürzung der Arbeitszeiten bei Bedarf aktiviert werden.

Arbeitgeber haben in immer größerem Umfang mit dem Problem des qualifizierten Führungs- sowie Fachkräftemangels zu kämpfen, welches durch die demographische Entwicklung in Deutschland noch verstärkt wird. Deutsche Arbeitgeber werden gezwungen sein, attraktive Leistungen zur Gewinnung und Bindung von qualifizierten Arbeitnehmern einzurichten. Die betriebliche Altersversorgung bietet hierfür in Form von arbeitgeber- und mischfinanzierten Versorgungsmodellen attraktive Lösungsmöglichkeiten.

Unabhängig von der demographischen Entwicklung sorgt die anhaltende Diskussion um das gesetzliche Rentenversicherungssystem für eine steigende Nachfrage der Verbraucher nach alternativen Altersversorgungsmöglichkeiten. Das Bewusstsein bei den Verbrauchern wächst, wenn auch langsam, stetig an. Aus diesem sich ändernden Verbraucherverhalten wird sicherlich auch die betriebliche Altersversorgung positive Ergebnisse erzielen können.

Insgesamt scheint die konjunkturelle Entwicklung und deren Rahmenbedingungen damit ein konstantes Umfeld für eine erfolgreiche Verbreitung der betrieblichen Altersversorgung zu bieten.

Darüber hinaus könnten mit der Neuwahl der Bundesregierung in 2013 weitere Impulse für eine stärkere Förderung der betrieblichen Altersversorgung verbunden sein.

Seit dem Geschäftsjahr 2012 konzentriert sich die *winsecura* Pensionskasse auf das Bestandsgeschäft und Bestandsneugeschäft.

AXA hat das Produktangebot für das Neugeschäft in der Pensionskasse auf die Pro bAV Pensionskasse konzentriert. Das Beitragswachstum der *winsecura* Pensionskasse beschränkt sich somit auf Dynamiken und Neuabschlüsse aus bestehenden (Kollektiv-)verträgen und Bestandsneugeschäft bei verbundenen Unternehmen von Bestandskunden. Durch das reduzierte Neugeschäft geht die *winsecura* Pensionskasse mittel- bis langfristig von einem sinkenden Prämienvolumen aus. Kurzfristig kann diese Entwicklung durch die Dynamik des Bestandsgeschäftes neutralisiert werden.

Das Produktspektrum der *winsecura* Pensionskasse spiegelt den Bedarf aus dem Bestand wieder. Die Produkte wurden auf die Kalkulation nach Unisex angepasst, um Bestandsneugeschäft weiterhin anbieten zu können. Die klassischen Rentenversicherungen werden auch weiterhin mit der Einschussmöglichkeit von Hinterbliebenen- und/ oder Berufsunfähigkeitsabsicherung angeboten, so dass die bereits bekannte und passgenaue Bandbreite von Produkten zur Umsetzung einer betrieblichen Altersversorgung zur Verfügung stehen.

Die bestehenden Annahmerichtlinien innerhalb des Kollektivgeschäftes sind bei Vertriebspartnern und Kunden gut akzeptiert. Auch 2013 gehen wir davon aus, dass unsere unveränderten Annahmerichtlinien in dem Bestandsneugeschäft für unsere Kunden attraktiv bleiben.

Die *winsecura* Pensionskasse wird die Geschäftsprozesse weiter optimieren, um Vertriebspartnern und Kunden eine zügige, kompetente und serviceorientierte Vertragsbearbeitung zu bieten. Das Bestreben der *winsecura* Pensionskasse wurde jüngst von dem Institut für Vorsorge und Finanzplanung (IVFP) bestätigt. In der Ende 2012 veröffentlichten Studie gehört die *winsecura*

ra Pensionskasse zu den kompetentesten bAV-Anbietern, was mit einer Gesamtnote „Exzellent“ bewertet wurde. Damit konnte die *winsecura* Pensionskasse einen Spitzenplatz unter 25 untersuchten Unternehmen einnehmen. Die Untersuchung bestand aus 86 bAV-relevanten Kompetenzen in den Bereichen Beratung, Verwaltung, Service und Haftung.

Der Kundenservice wird in gewohnt guter Qualität erfolgen und die unproblematische Abwicklung aller Bestandsvorgänge wird gewährleistet

Im Rahmen des gegebenen Niedrigzinsumfeldes bietet die *winsecura* Pensionskasse für ihre Kunden eine Verzinsung von 3,7 %. Sofern sich die gegenwärtige Niedrigzinssituation an den Kapitalmärkten aber nicht ändert, wird auch die *winsecura* Pensionskasse in ihrer Deklaration den sinkenden Kapitalmarktzinssätzen folgen müssen.

Die gesetzgeberische Entscheidung, ob die Anforderungen aus Solvency II neben den Lebensversicherungsunternehmen auch die Pensionskassen betreffen werden, wurde noch nicht abschließend getroffen. Bis Ende 2012 wurde eine quantitative Auswirkungsstudie durchgeführt. Durch diese Studie verzögert sich eine mögliche Umsetzung der IOPR-Richtlinie auf voraussichtlich Anfang des Jahres 2014.

Mit dem in 2011 gestarteten konzernweiten Programm zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit werden wir die Effizienz unserer Prozesse und Qualität unseres Kundenservice weiter verbessern.

Die *winsecura* Pensionskasse betrachtet insoweit das Geschäftsjahr 2013 mit Zuversicht.

Entsprechend der Planung erwartet die *winsecura* Pensionskasse für das Jahr 2013 ein ausgeglichenes Ergebnis.

## **Erklärung über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen**

Wir haben nach § 312 AktG einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen mit Sitz im In- und Ausland aufgestellt und darin abschließend erklärt:

„Bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen oder in deren Interesse oder auf deren Veranlassung mit Dritten hat unsere Gesellschaft nach den Umständen, die uns im Zeitpunkt der Vornahme des Rechtsgeschäfts

bekannt waren, eine angemessene Gegenleistung erhalten. Maßnahmen oder Rechtsgeschäfte, die auf Veranlassung oder im Interesse verbundener Unternehmen getroffen oder unterlassen wurden, führten im Geschäftsjahr 2012 zu keinem wirtschaftlichen Nachteil für unsere Gesellschaft.“

Wiesbaden, den 12. März 2013

Der Vorstand

## Anlagen zum Lagebericht

### Betriebene Versicherungsarten

Die Produktpalette umfasst klassische Vorsorgeprodukte wie eine Altersrente mit optionaler Hinterbliebenenversorgung.

Das Versicherungsangebot umfasst

- Rentenversicherungen
- Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen
- Kollektive Hinterbliebenen-Zusatzversicherungen
- Individuelle Hinterbliebenen-Zusatzversicherungen

gegen laufende und einmalige Beitragszahlung.

Dazu ist die Wahl einer garantierten Dynamik im Rentenbezug möglich, was vor dem Hintergrund des § 16 BetrAVG zusätzliche Sicherheit gewährt.

Für Tarife, die unterschiedliche Prämien oder Leistungen für Männer und Frauen vorsehen, erfolgt die Kalkulation nach den der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV) anerkannten statistischen und versicherungsmathematischen Daten. Ausführlichere Informationen dazu finden Sie auf unserer Internetseite [www.winsecura.de](http://www.winsecura.de).



















































































